Melanie Wegel | Dirk Baier [Hrsg.]

Covid-19 im Strafvollzug

Bewältigung der Pandemie im Schweizer Freiheitsentzug

Nomos

https://doi.org/10.5771/9783748931997-1 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Im Zuge der Modernisierung gewinnen kriminalsoziologische Fragestellungen an Bedeutung, da Kriminalität und Kriminalitätsfurcht mit den entsprechenden gesellschaftlichen Veränderungen korrespondieren. Somit steht hinter den Fragen nach Bedingungen und Wirkungen von Kriminalität ein unmittelbares gesellschaftspolitisches, aber auch ein genuin sozialwissenschaftliches Interesse. Die Schriftenreihe „Kriminalsoziologie" soll, interdisziplinär offen, grundlegende und praktische Fragen der Kriminalsoziologie aufnehmen.

Die Reihe widmet sich insbesondere solchen Ansätzen, die das Zusammenspiel von Werten, Normen und Kriminalität beleuchten und somit eine Weiterentwicklung von Kriminalitätstheorien anstreben. Besonderes Gewicht haben dabei empirische Überprüfungen von Kriminalitätstheorien unter Berücksichtigung vielfältiger empirischer und statistischer Methoden. Damit bietet die Reihe sowohl kriminalsoziologisches Grundlagenwissen für die relevanten Fachrichtungen als auch Orientierungswissen für Entscheidungsträger in Politik und Gesellschaft sowie für die interessierte Öffentlichkeit.

Die Schriftenreihe „Kriminalsoziologie"

wird herausgegeben von

Prof. Dr. Dieter Hermann
PD Dr. Andreas Pöge
Prof. Dr. Daniela Pollich

Band 6

https://doi.org/10.5771/9783748931997-1 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Melanie Wegel | Dirk Baier [Hrsg.]

Covid-19 im Strafvollzug

Bewältigung der Pandemie im Schweizer Freiheitsentzug

Nomos

https://doi.org/10.5771/9783748931997-1 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Onlineversion
Nomos eLibrary

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

1. Auflage 2022

© Die Autor:innen

Publiziert von
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden
www.nomos.de

Gesamtherstellung:
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

ISBN (Print): 978-3-8487-8760-9
ISBN (ePDF): 978-3-7489-3199-7

DOI: https://doi.org/10.5771/9783748931997

Dieses Werk ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

https://doi.org/10.5771/9783748931997-1 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Vorwort

Frieder Dünkel

Der vorliegende Sammelband behandelt eine der größten Herausforderungen, mit denen der Strafvollzug in den letzten Jahrzehnten konfrontiert war: Den Umgang mit der im März 2020 in Europa aufgetretenen COVID-19-Pandemie. Der Band zeigt am Beispiel der Schweiz, wie ein Land mit einer komplexen Strafvollzugsinfrastruktur erfolgreich durch die Pandemie gekommen ist. Die Herausgeber sind als herausragende Forschende international bekannt und wissenschaftlich mit dem Thema seit Anfang der Pandemie vertraut.[1] Es ist ein großes Verdienst, dass sie die Pandemie und ihre Auswirkungen im Strafvollzug von Anfang an durch verschiedene Forschungsansätze begleitet haben, so dass mit dem vorliegenden Band eine in dieser Vertiefung im europäischen Vergleich einzigartige Dokumentation vorgelegt wird.

Die Schweiz hatte, als die Pandemie auftrat, insofern eine günstige Ausgangslage, als bei einer Auslastung der Haftplatzkapazitäten von 85 % die in anderen Ländern vorherrschenden Probleme der Überbelegung *nicht* – sieht man von einigen Anstalten in der französischsprachigen Schweiz ab (vgl. Fink in Kapitel III) – besonders ausgeprägt waren und damit Spielräume für die Einrichtung von Quarantänebereichen vorhanden waren. Der schweizerische Strafvollzug hat sehr vernünftig auf die neue Situation reagiert, indem er einerseits die notwendigen Kontaktbeschränkungen (Besuche, Ausgänge, Hafturlaub, Separierung besonders vulnerabler Gruppen von Gefangenen, Verabreichung von Essen nicht in großen Kantinebereichen, sondern im Haftraum) gewährleistete, andererseits aber auch kompensatorische Maßnahmen vorsah wie erweiterte Telefonkontakte ein-

1 Melanie Wegel hat (zusammen mit Jonas Weber) an dem von Frieder Dünkel, Stefan Harrendorf und Dirk van Zyl Smit herausgegebenen, international vergleichenden Sammelband „The Impact of COVID-19 on Prison Conditions and Penal Policy (Routledge, 2022) mitgewirkt, beide Herausgebende des Sammelbandes ferner an dem aktuellen Schwerpunktheft der Zeitschrift Neue Kriminalpolitik zum Thema COVID-19 und Strafvollzug (Heft 3/2022), jeweils mit Berichten zu Situation und Entwicklung des schweizerischen Strafvollzugs während und nach der Pandemie.

https://doi.org/10.5771/9783748931997-1 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

schließlich Videotelefonie, oder vermehrte, der Situation angepasste Freizeitangebote (vgl. Wegel in der Einleitung).

Zielführend war auch eine Reduzierung der hohen Zugangszahlen bzgl. kurzer Freiheitsstrafen, die in der Schweiz auch in international vergleichender Sicht eine große Rolle spielen. Da das Infektionsrisiko insbesondere durch den hohen Durchlauf erhöht wird, war es folgerichtig, die Vollstreckung kurzer Freiheitsstrafen und von Ersatzfreiheitsstrafen vorübergehend auszusetzen und auch die Untersuchungshaftanordnungen auf das Notwendigste zu beschränken. Dies hat sich weiter positiv auf die Belegungsdichte ausgewirkt, wenngleich teilweise nur für den Zeitraum der akuten Pandemiewellen.

Die Infektionszahlen bzgl. Insassen und Personal konnten während der ersten vier Wellen der Pandemie gut beherrscht werden, erst in der 5. Welle (Januar-März/April 2022) gab es einen drastischen Anstieg (Fink in Kapitel III).

Melanie Wegel zeigt in der anschaulichen Detailanalyse von vier Anstalten, wie erfolgreiche („gute") Praxismodelle entwickelt und die Präventionsmaßnahmen, z.B. mit Blick auf das *Social-Distancing* umgesetzt wurden.

Ebenso spannend lesen sich die Ergebnisse der qualitativen Studie von Sabera Wardak und Melanie Wegel, die die Sichtweise der Mitarbeitenden und Leitungspersonen einfängt (Kapitel V). Bemerkenswert ist der hohe Grad an Professionalität und des gut entwickelten Teamgeistes, der sich während der Pandemie weiter verfestigt zu haben scheint. Weiterhin bemerkenswert ist die Sensibilität, mit der Mitarbeitende die Einschränkungen und Belastungen der Insassinnen und Insassen wahrnehmen (z.B. bzgl. Besuchen mit Trennscheibe oder den Zeiten in Quarantäne).

Im VI. Kapitel folgt dann die Sichtweise der Inhaftierten (Dirk Baier, Sabera Wardak und Melanie Wegel) anhand einer quantitativen (standardisierten) Gefangenenbefragung. Die besonderen Belastungen während und aufgrund der Pandemie werden sehr deutlich, und sie bestätigen, dass die diesbezüglichen Einschränkungen des Haftalltags von den Gefangenen einerseits entsprechend empfunden werden, wenngleich andererseits das Gefühl vorherrscht, im Gefängnis relativ gut geschützt zu sein. Die Maßnahmen wurden insofern von den Inhaftierten weitgehend akzeptiert, wozu offensichtlich eine gute Kommunikationsstruktur und Erläuterung der Maßnahmen durch die Bediensteten beigetragen hat. Allerdings wurden die Kompensationsmaßnahmen (verlängerte Telefonzeiten, Videotelefonie) von den Gefangenen teilweise als nicht ausreichend implementiert bezeichnet.

Im VII. Kapitel stellen Dirk Baier und Melanie Wegel die Ergebnisse einer quantitativen Untersuchung aus der Sicht der Mitarbeitenden vor. Es

https://doi.org/10.5771/9783748931997-1 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access -

handelt sich um eine Online-Befragung, die angesichts der Tatsache, dass etwa die Hälfte aller Mitarbeitenden teilnahmen auch Unterschiedsanalysen bzgl. verschiedener Anstaltsformen ermöglichten. Insgesamt zeigte sich von Seiten der Bediensteten eine positive Einschätzung des „Commitments" der Insassen, womit die Ergebnisse der vorangegangenen Befragungen bestätigt wurden.

Im VIII. Kapitel von Frank Stüfen und Christoph Rottler folgt eine Einschätzung aus der Sicht der Seelsorger. Die quantitative und qualitative Studie bezieht sich auf die Tätigkeit der Gefängnisseelsorgenden, die durch die Pandemie teilweise stark eingeschränkt war (i.d.R. nur Gespräche mit Trennscheibe, teilweise vorübergehend vollständiges Kontaktverbot). Auch diese Berufsgruppe zeigte sich im Laufe der Pandemie in der Lage, konstruktiv im Dialog mit den Anstaltsleitungen Verbesserungen zu erreichen und auf die wichtige Rolle der Seelsorge im Gesamtgefüge der Betreuungsarbeit im Vollzug hinzuweisen.

Insgesamt verfügt die Schweiz über eine eindrucksvolle Forschungslage zur Entwicklung des Straf- und Maßnahmenvollzugs während und nach der Pandemie. Der vorliegende Sammelband weist im Schlusskapitel auf zukunftsweisende Verbesserungen der Haftbedingungen hin, die nach der Pandemie dauerhaft fortgeführt werden sollen: Die teilweise wochentagsbezogen beschränkten Besuchsmöglichkeiten wurden auf die gesamte Woche ausgeweitet und nicht nur auf das Wochenende konzentriert, Videotelefonie wird überall ergänzend fest etabliert, das *Social-Distancing* wird bei den Gemeinschaftsessen erleichtert, indem weniger Personen gleichzeitig das Essen einnehmen. Notfallpläne wurden entwickelt, die bei weiteren Pandemien unmittelbar einsatzbereit sind. Desinfektionsmaterial, Schutzkleidung und Plexiglastrennwände für Besuche sind ebenfalls einsatzbereit, wenn erforderlich.

Ob auch kriminalpolitische Reformen wie eine vermehrte Haftvermeidung kurzer Freiheitsstrafen einschließlich der U-Haft dauerhaft erreicht werden können bzw. angestrebt werden, ist mit den vorliegenden statistischen Daten nicht klar zu entscheiden, in jedem Fall hat der Schweizerische Strafvollzug gezeigt, dass er reformfähig ist und mit Krisensituation professionell und wirksam umgehen kann.

Man wünscht dem Buch über die Schweizer Grenzen hinaus weite Verbreitung und Nachahmungseffekte verstärkter Strafvollzugsforschung, wie sie im vorliegenden Fall vom Schweizerischen Nationalfonds und anderen Wissenschaftsförderorganisationen in beispielhafter Weise gefördert wurde.

https://doi.org/10.5771/9783748931997-1 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Anmerkung der Herausgebenden

Im Buch werden die Befunde aus einer Studie vorgestellt, die vom Schweizerischen Nationalfonds (Projekt-Nr. 31CA30_196203) gefördert wurde. Zusätzlich wird in Kapitel VIII die Arbeit der Gefängnisseelorgenden während der Pandemie dargestellt, die eine wichtige Funktion übernahm. Diese Studie ware nicht Bestandteil des vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Projektes.

https://doi.org/10.5771/9783748931997-1 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access -

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung 11
Melanie Wegel

II. Forschungsstand zu Covid-19 im Freiheitsentzug 23
Melanie Wegel

III. Statistische Kennwerte 37
Daniel Fink

IV. Good Practice – Vier Institutionen und deren Pandemiekonzept 49
Melanie Wegel

V. Die qualitative Studie – Covid-19 aus Sicht der Mitarbeitenden und Direktorinnen und Direktoren 87
Sabera Wardak, Melanie Wegel

VI. Die quantitative Studie – Covid-19 aus Sicht der Insassinnen und Insassen 127
Dirk Baier, Sabera Wardak, Melanie Wegel

VII. Die quantitative Studie – Covid-19 aus Sicht der Mitarbeitenden 161
Dirk Baier, Melanie Wegel

VIII. Die Gefängnisseelsorge und deren Beitrag zur Pandemiebewältigung 177
Frank Stüfen, Christoph Rottler

IX. Fazit 207
Melanie Wegel

Autorenangaben 209

https://doi.org/10.5771/9783748931997-1 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

https://doi.org/10.5771/9783748931997-1 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access -